

als Christ und Gemeinde

DENKANSTOSS

Petrus kam an das Haus der Maria, wo viele versammelt waren und beteten. (Apg 12,12)

Das Zusammenleben der ersten Christen war durch vier Elemente bestimmt, in denen sie „verharrten“: die Lehre der Apostel, die Gemeinschaft, das Brechen des Brotes und die Gebete (Apg 2,42). Ihr Drang nach Gemeinschaft kam dadurch zum Ausdruck, dass sie täglich zusammenkamen, und zwar im Tempel und in den Häusern (V.46).

In vielen unserer Gemeinden wird zwar zur Gemeinschaft ermutigt, aber intensivere Bedürfnisse von Einsamen, Neu-Bekehrten, Suchenden und Interessierten werden in der Regel nicht ausreichend beachtet. Und dabei ist Gemeinschaft gerade das, was der heutige Mensch sucht. Mit Veranstaltungen und Programmen von hoher Qualität ist er überfüttert, aber Menschen, die persönliche Gemeinschaft mit ihm suchen und auf seine Fragen eingehen, findet er nicht so leicht.

Hauskreise sind ein gutes Mittel. Der Freiraum der kleinen Gruppen erlaubt neben einer Arbeit an Gottes Wort auch persönliche Anteilnahme und Fürbitte, gegenseitiges Vertrauen und gemeinsames Glauben, das Miteinander in Notsituationen und das gemeinsame Feiern in der Freude. Ich bin überzeugt, dass sich Männer und Frauen am ehesten in solchen Hauskreisen oder anderen kleinen Gruppen verändern.

And Gollmann

Verstehst du auch, was du liest?“ Diese Frage des Philippus an den Finanzminister von Äthiopien in Apg 8 ist heute noch aktuell. Hören wir genau hin, was der Afrikaner antwortet: „Wie könnte ich denn, wenn niemand mich anleitet?“ Für Philippus war diese Frage die (von Gott geführte!) Gelegenheit, sich zu diesem suchenden Heiden zu setzen.

Die Frage war so etwas wie ein Hilferuf. Auch heute sind noch gelegentlich solche Rufe zu hören. Immer wieder treffe ich Menschen, die mehr von Gottes Wort wissen wollen. Viele fühlen sich überfordert, wenn sie diesem dicken Buch allein gegenüberstehen.

Mir selbst ging es genauso, als ich 17 Jahre alt war. Zum ersten Mal hielt ich eine Bibel in der Hand und fing an, mit großem Interesse darin zu lesen. Kurze Zeit später legte ich sie wieder beiseite, weil ich zu viele Dinge nicht verstand. In meiner Umgebung gab es keinen, der sie mir erklären konnte.

Die Anfänge der missionarischen Hauskreise

Schon die Urgemeinde arbeitete mit „Hauskreisen“. In Apg 20,20f spricht Paulus davon, wie er öffentlich und in den Häusern die Buße zu Gott

Missionarische Hauskreise



und den Glauben an unseren Herrn bezeugt hat. Hier ist von evangelistischer Verkündigung die Rede.

Die Vorteile

Etwa 1986 begann ich mit meiner Frau den ersten missionarischen Hauskreis mit Zittern und Zagen und drei Teilnehmern. Zwei bekehrten sich und sind heute treue Mitarbeiter unserer Gemeinde. Seitdem haben wir so manchen missionarischen Hauskreis durchgeführt. Gott hat es geschenkt, dass immer mindestens ein Teilnehmer zum Glauben kam. Im Lauf der Zeit haben sich folgende Vorteile herauskristallisiert:

Die persönliche Atmosphäre schafft eine große Entspannung, die zur Offenheit beiträgt. In den eigenen vier Wänden fühlt man sich ja am sichersten.

Die Schwellenangst entfällt. Viele Menschen lassen sich aufgrund einer Schwellenangst nicht in die Gemeinde einladen, sehr wohl aber in ein Wohnzimmer. Kommt dann jemand zum Glauben, ist die Integration in die Gemeinde normalerweise nicht schwierig.

In einem kleinen Kreis ist es viel besser möglich, auf den Einzelnen und seine Fragen einzugehen.

Das Durchdenken des Evangeliums ist effektiver, wenn man mit den Leuten ins Gespräch kommt und mit Fragen nachhaken kann. Es ist uns sehr wichtig, dass biblische Inhalte begriffen werden. Wie haben wir uns gefreut, als Markus eines Tages der stellvertretende Tod unseres Herrn klar wurde. Oft staunen wir, wie vieles falsch oder überhaupt nicht verstanden wird, wenn man etwas nur hört.

Wir können Menschen langsam

Die persönliche Atmosphäre schafft eine große Entspannung, die zur Offenheit beiträgt.

In einem kleinen Kreis ist es viel besser möglich, auf den Einzelnen und seine Fragen einzugehen.

Interview mit Erik Junker
**Hauskreise lassen
 Gemeinde wachsen**

Erik Junker, Kropf, Jhrg. 1961, verheiratet, vier Kinder,

zuerst Kfm.-Angestellter, anschließend Besuch einer Fachschule für Evang. Theologie in Wuppertal. Seit 1990 in Verbindung mit der „Barmer-Zeltmission“ in der Gemeinde-Gründungsarbeit in Schleswig-Holstein tätig und zeitweise im Reisedienst der freien Brüdergemeinden

Seit wann gibt es die Gemeinde in Rendsburg und wie groß ist sie?

Wir starteten vor zwölf Jahren Gottesdienste mit ca. neun Personen einschließlich Kindern.

Heute kommen im Schnitt 80 bis 100 Besucher.

Woher kommen in so kurzer Zeit so viele Geschwister?

Einige haben sich im Laufe unserer Arbeit für den Herrn entschieden. Andere sind auf der Suche nach einer biblischen Gemeinde bei uns gelandet. Maßgeblich dafür waren evangelistische Einsätze mit Zelt und MobiTreff. Kontakte haben wir auch über die Bücherstube gewonnen. Mancher ließ sich in einen Hauskreis (HK) einladen.

Wie hat alles angefangen?

Die Barmer-Zeltmission sandte mich nach Rendsburg. Wir be-



gannen mit einigen Geschwistern, die zur Versammlung Hohenwestedt gehörten: mit Brotbrechen, Wortverkündigung und Sonntagschule. Es entstanden Kontakte zu anderen Geschwistern aus Städten im Norden Schleswig-Holsteins im Umkreis von 90 Kilometern. Einige fragten, ob ich in ihrer Wohnung einen HK leiten könnte. Die Geschwister motivierten ihre Freunde, Nachbarn oder Arbeitskollegen.

Wie viele Hauskreise habt ihr?

Fünf mit derzeit etwa 50 Teilnehmer, es waren schon einmal sieben.

Was macht ihr dort?

Natürlich gebe ich beim ersten Treffen eine Einführung in die Bibel. Die HK-Besucher sollen anerkennen, dass die Bibel Gottes Wort ist und nicht nur Gottes Wort enthält. Dann gehen wir Vers für Vers durch. Ich beginne mit dem Johannes-Evangelium.

Es ist interessant, wie man Leute mit einfachen Fragen aus der Reserve locken kann. Z.B. zu Johannes 1: „Was meinen Sie: Wer ist mit dem ‚Wort‘ gemeint?“

Hast du ein Vorbild oder Arbeitsmaterial?

Vor zwölf Jahren gab es noch nicht viel gutes Material. Richard Haverkamp, ein kanadischer Missionar in Belgien, lieferte mir die Anstöße in einer Broschüre „Der Hauskreis“, herausgegeben bei der KfG.

Was sollte man vermeiden?

Nicht kontinuierlich durchzuarbeiten. Christen brauchen ein Konzept für eine solche Arbeit. Sonst redet man mal über Abtreibung, mal über Sterbehilfe, mal über Erziehung oder Ehekrisen. Dafür wäre mir die Zeit zu schade. Ich habe immer wieder gemerkt, dass die Leute wissen wollen, was die Bibel sagt. Auch in Bezug auf obige Themen. Sie werden nur am Rand genannt. Ich habe über drei Dinge nicht gesprochen: über Taufe, Abendmahl und Einladungen in die Gemeinde.

Wie hast du die Menschen dann für Gemeinde gewonnen?

Sie haben mich gefragt. Ich lade dann lieber zu mir nach Hause zu einer Tasse Kaffee ein, als diese



Gemeinschaft ist eine gute Möglichkeit, das Evangelium praktisch zu vermitteln.

mit dem Evangelium vertraut machen. Unsere Freunde müssen viele grundlegende Dinge über Gott erst verstehen, bevor sie eine Entscheidung für ihn treffen können. Auf dem Weg dahin sind viele kleine Entscheidungen nötig. Durch den regelmäßigen Austausch über Gottes Wort können wir die Teilnehmer an der Hand nehmen und mit ihnen diesen Weg gehen. Am Ende eines Kurses erzählte uns Sigrid, wie ihr nach und nach deutlich wurde, dass man eine persönliche Beziehung zu Gott haben kann und dass man sich dafür entscheiden muss, was sie dann auch tat.

Gemeinschaft ist eine gute Möglichkeit, das Evangelium praktisch zu vermitteln. Wir achten auf eine herzliche Atmosphäre, die von der Liebe Jesu geprägt ist. Für Menschen, die noch ohne den Herrn Jesus leben, ist auch die Liebe unter den gläubigen Teilnehmern ein gewichtiges Argument (vgl.

Joh 13,35). Man kann mit reiferen Entscheidungen für den Herrn Jesus rechnen, wenn jeder Teilnehmer Zeit hatte, zu überlegen, wofür er sich überhaupt entscheidet.

Das Wort Gottes wird letztlich den unerlösten Menschen von seiner Sünde überführen und ihn mit Macht zum Retter Jesus Christus ziehen. Darauf vertrauen wir und das erleben wir immer wieder, dass es nicht unsere ausgeklügelten Argumente sind, sondern es ist das Wort Gottes, das den Glauben weckt.

Zusammenfassung:

Der große Vorteil dieser Methode ist es, dass sie zwei wesentliche Elemente der Evangelisation vereint: das Wort Gottes und Beziehungen.

Wie fangen wir an?

Der erste Schritt ist, eine Brücke zu seinem Herzen zu schlagen. Du

musst erst einen Freund gewinnen, bevor du dann deinen Freund als Bruder gewinnst. Bei der Auswahl musst du nicht an wildfremde Menschen denken. Denke an die Menschen in deinem unmittelbaren Bekanntenkreis und bitte Gott um Führung. Vielleicht ist ein Nachbar, ein Verwandter oder ein Arbeitskollege gerade offen. Verbringe Zeit mit ihm, interessiere dich für ihn, bete für ihn. Wenn er Interesse an geistlichen Dingen zeigt, frage ihn, ob er mit dir in der Bibel lesen bzw. einen „Bibelkurs für Einsteiger“ mit dir machen würde. (Materialempfehlung auf Seite 3).

Du musst kein Theologe sein. Es müssen auch keine fünf Außenstehende da sein. Du musst sie nicht überzeugen, sondern nur den Herrn Jesus bezeugen. Der Heilige Geist wirkt und führt zur Entscheidung. Es gibt nichts Schöneres auf dieser Welt als einen Menschen für den Herrn Jesus zu gewinnen.

Wolfgang Seit





Themen in den Hauskreisen zu erörtern.

Warum meidest du diese Themen?

Sie verwirren nur und das Ergebnis ist oft Rechthaberei und Haarspalterei und weit weg vom eigentlichen Ziel, Christus bekannt zu machen.

Wie gewinnen die Geschwister immer wieder neue Hauskreis-Teilnehmer?

Ich bin erstaunt und ergriffen zugleich, dass in einem HK mit durchschnittlich 15 Teilnehmern binnen acht Jahren 80 Personen erreicht wurden. Das ermutigt, diese Arbeit weiterzumachen. Trotz der Tiefen, wenn über Monate oder sogar Jahre kein neuer Mensch hinzukommt.

• Präsentation

Ein junger Mensch, ich nenne ihn Otto, erkennt, was Jesus für ihn getan hat, bekehrt sich und ist voller Freude. Otto braucht eine gewisse Zeit, bis die lehrmäßigen Grundlagen für sein neues Leben gelegt sind, vorausgesetzt, man hat ein Konzept, wie man jungbekehrte Menschen zurüstet. Diese Zeit ist für Otto doppelt wichtig: Auf der einen Seite das Wachstum von Otto, auf der anderen der langsame, aber stetige Verlust seiner alten Freunde und der Aufbau eines neuen Bekanntenkreises. Wir ermutigen Otto, seine Freunde zu sich einzuladen – zu einem Abend über das Thema „Warum

• Arbeiten mit Kursen

Besonders gute Erfahrungen haben wir gemacht mit dem Kurs „Training im Christentum 0“ von Jean Gibson. In 13 Lektionen wird der (Noch-)Nichtchrist thematisch und systematisch mit dem Evangelium vertraut gemacht. Den Anfang bilden Lektionen über das Wort Gottes und über Gott.

Wir haben erlebt, wie Menschen durch diese Lektionen vom Heiligen Geist von ihrer Schuld vor Gott überführt wurden. Sie durften dann in den folgenden Kapiteln Gottes Erlösungsplan durch den Herrn Jesus kennenlernen. Der stellvertretende Tod Jesu, die Wiedergeburt, Gnade und Glauben werden verständlich und tiefgründig thematisiert.

• Bibellese

Evangelistische Bibelkreise sind ein wesentlicher Bestandteil im Konzept unserer Missionsarbeit. Die meisten Erstkontakte stellen wir bei den Großveranstaltungen meines Schwiegervaters Walter Mauerhofer her. Er hält Diavorträge zum Thema Hobbygärtnern oder zu besinnlichen Themen. Wir legen Antwortkarten aus. Interessenten werden zu 14-tägigen Themenabenden eingeladen (Sinn des Lebens, Gesundheit der Seele, Hilfe bei Lebensängsten ...). In der 2. Stufe bieten wir Abende an, an welchen wir im Gesprächsstil fortlaufend ein Evangelium, meist das Johannesevangelium lesen. Hierbei geht es neben der Informationsvermittlung vor allem darum,

der Bibel glauben?“ Wir wollen die Leute zum Staunen bringen über die Bibel. Es sollten so viele Christen da sein, dass sich danach Gesprächsgruppen bilden können. Am Ende laden wir zu zwei weiteren Abenden über erfüllte Prophetien ein. Dabei muss man den Leuten den Mund so richtig wässrig machen, ungefähr so, wie wenn ein Spielfilm im spannendsten Moment aufhört. Der Referent muss wirklich überzeugt sein von dem, was er sagt. Die Zuhörer sollten von der Begeisterung des Referenten regelrecht mitgerissen werden. Der 2. Abend beginnt damit, dass jeder eine

All diese Lektionen sollten im Idealfall von den Teilnehmern zu Hause durchgearbeitet und die Fragen dazu beantwortet werden. Im Hauskreis kann der Leiter zuerst eine kleine Einleitung geben, dann werden die Fragen besprochen und vertieft. Auf diese Weise bleibt wirklich „etwas hängen“.

Sigrid, eine Teilnehmerin, die dadurch gläubig wurde, sagte nachher: „Seit zwei Jahren habe ich mich schon mit der Bibel beschäftigt, aber nicht verstanden, um was es eigentlich geht. Wie in einer Nusschale auf dem Ozean habe ich mich gefühlt. Durch diesen Kurs hat das Evangelium wie einzelne Teile eines Puzzles ein ganzes Bild ergeben.“ *Wolfgang Seit*

Drei Beispiele für evangelistische Hauskreise

die Einstellungen und die religiösen Vorstellungen zu ermitteln. Ganz besonders großen Wert legen wir darauf, die Atmosphäre für die Besucher so angenehm wie möglich zu gestalten. In solch einem Rahmen können sich die Besucher ganz auf das Lesen konzentrieren. Hauptziel ist es, Neugierde an Gott und seinem Wort zu wecken. Darum nicht gleich beim ersten Treffen „die ganze Bibel“ verabreichen und auch einmal Fragen unbeantwortet im Raum stehen lassen. Beginnt ein Besucher, selbst in der Bibel zu forschen und will mehr über Christus wissen, wird es Zeit, sich seiner persönlich in separaten Treffen anzunehmen. Viele Entscheidungen für Christus geschehen dann im Rahmen einer Betreuung. Da wir an weit verstreuten Orten tätig sind, treffen wir uns meist in öffentlichen Lokalisationen (Kulturhäuser, Nebenräume in Gasthäusern ...). Ein weiterer Grund hierfür ist, dass sich Außenstehende in einem neutralen Rahmen leichter einladen lassen!

Oliver Bode

Bibel und ein evangelistisches Buch nach Wahl geschenkt bekommt. Wenn ich jemand etwas schenke, kann er mir nicht nachsagen, dass ich daran etwas verdiene. Die Menschen müssen beginnen, die Bibel selbst zu lesen, damit Gott zu ihnen reden kann. Wir beginnen nun mit dem Einstieg in die Prophetie auf den Messias im AT. Am 3. Abend geht es um Prophetie über Israel. Dann bieten wir 13 weitere Abende an. Thema sind die ersten 3 Kapitel des Johannes-Evangeliums.

Die Leute lernen dabei die Grundsätze der Bibelauslegung. Da wir immer wiederholen und Bibeltexte im ganzen Zusammenhang lesen, bekommen die Gäste einen ersten Eindruck davon, dass die Bibel einen systematischen Aufbau und eine Tiefe hat, die in die Seele des Menschen hinein spricht. Nach diesen 16 Abenden sind die meisten bekehrt, oder sie kommen nicht mehr. *Erwin Keck*

Wolfgang Seit steht für Fragen zur Verfügung und bietet Seminare an. Infos bei: Wolfgang Seit, Hardgraben 4, 97688 Bad Kissingen, Tel. 0971/65036, wolfgangseit@web.de

Literaturangabe: „Training im Christentum 0“ von Jean Gibson. CLV Bielefeld.

Andere empfehlenswerte Kurse:

• „Aufbruch in ein neues Leben“ (5 Lekt. ü. Grundl. des Glaubens) von Peter Güthler, Memmingen. Kann heruntergeladen werden auf der Website der Christl. Gemeinde Memmingen: www.cgmm.de

• „Begegnungen mit Jesus“ von Jim Petersen. Ein Leitfaden für ein evangelist. Studium des Johannes-Evangeliums. NavPress

• „Jesus begegnet Frauen“: 5 Lektionen aus den Evangelien, nur geeignet für missionarische Frauenkreise. Zu beziehen über Wolfgang Seit.

Wachstum-Mehrwert im Internet: Detaillierte Literaturliste unter www.bruedergemeinde.de

Gäste im Hauskreis – erstrebenswert oder ...?

Wenn die Leute zum Glauben gekommen sind, ändert sich oft die Zielsetzung eines Hauskreises.

Evangelistische Hauskreise bedürfen einer ständigen Erneuerung, wenn sie evangelistisch bleiben sollen.

Ich gehörte viele Jahre zu einem Hauskreis, der in diesem Jahr sein 35-jähriges Bestehen feierte. An der Feier nahmen 70 Leute teil, die im Laufe der Jahre durch den Hauskreis „gewandert“ waren. Wir hatten uns das Ziel gesetzt, das Wort Gottes besser zu verstehen und auf unser Leben anzuwenden. Das oft engagierte Gespräch hat viele meiner Positionen hinterfragt und gefestigt.

Natürlich hatten wir uns vorgenommen, auch Menschen zum Glauben zu führen. Nach einiger Zeit brachte ein Ehepaar ein Gast-Ehepaar mit. Da saßen nun 14 gestandene Christen mit zwei Gästen zusammen und behandelten das Thema Ehescheidung. Die Gäste hatten dazu ganz andere Ansichten, zumal der Mann als Rechtsanwalt einen wesentlichen Teil seines Geldes mit Scheidungen verdiente. Es kam zu einer peinlichen Auseinandersetzung, in der das Gast-Ehepaar keine Chance gegen die fromme Übermacht hatte. Ich habe die beiden nie mehr gesehen.

Man tut sich sehr viel leichter, wenn man für Hauskreise von Anfang an klare Ziele vereinbart. Ohne Zielkonsens scheitert eine solche Arbeit. Evangelistische Hauskreise sollten ein angemessenes

Zahlenverhältnis zwischen Christen und Gästen haben. Wenn die Leute zum Glauben gekommen sind, ändert sich oft die Zielsetzung. Dann sollten neue Hauskreise für Suchende gegründet werden. Evangelistische Hauskreise bedürfen einer ständigen Erneuerung, wenn sie evangelistisch bleiben sollen. Wie überhaupt alles, was mit dem Evangelium zu tun hat ...

Gerd Goldmann

Wolfgang Seit steigt aus.



Kurzer Steckbrief

Name: Wolfgang Seit
Jahrgang: 1956
Verheiratet seit: 1982

Ehefrau: Barbara
Kinder: David (Jg. 86), Jonathan (Jg. 88), Linda (Jg. 91)
Beruf: Arzthelfer
Wohnort: Bad Kissingen
Gemeinde: Christliche Gemeinde Bad Kissingen

Viele kennen Wolfgang Seit bereits von seiner Mitarbeit bei den Brachlandmissions-Seminaren und den Gemeindegrowth-Seminaren und durch verschiedene Artikel in „Wachstum“. Seit vielen Jahren setzt er die Begabungen, die der HERR ihm geschenkt hat, und die Erfahrung, die er in der Gemeindegründungsarbeit in Bad Kissingen und Umgebung erworben hat, gewinnbringend für andere ein. Die Nachfrage nach Diensten außerhalb der eigenen Gemeinde wurde immer größer, ebenso der Bedarf nach kompetenter Beratung und Hilfe im Gemeindegründungsbereich. Darum sind wir den verantwortlichen Brüdern der Zeltmission sehr dankbar, dass sie Wolfgang baten, seinen Beruf aufzugeben, um vollzeitlich im Rahmen der Zeltmission tätig zu werden. Nachdem Wolfgang deutlich war, dass Gott ihn in dieser Aufgabe haben möchte, ist er zum 31.12.02 aus seinem bisherigen Beruf ausgestiegen und nun Mitarbeiter der Zeltmission. Sein Dienstauftrag ist ein mehrfacher:

Die vielen Mitglieder, die in den letzten Jahren nicht mehr kommen!

Es sind mehr als die, die wir neu gewonnen haben.

In einem Seminar als einfache Ursache für das Schrumpfen einer Gemeinde angegeben..

1. Begleitung von Gemeindegründungsarbeiten in der Bayerischen Rhön
2. Seminare für Gemeindegründungsarbeiten
3. Seminare für Gemeindegrowth
4. Besuch und Beratung in Gemeindegründungs- und Gemeindegrowthfragen vor Ort.

Wir wünschen Wolfgang und seiner Familie viel Freude und Kraft in diesem Dienst. Sie benötigen in besonderer Weise Gebetsunterstützung bei den vielfältigen Aufgaben und Reisen. Volker Braas

Hiermit bestelle ich Exemplare „Wachstum“

einmalig, regelmäßig

Name, Vorname:

Straße:

PLZ, Wohnort:

Telefon:

Gemeinde:

Einsenden an:
Christliche Verlagsgesellschaft mbH, Moltkestr. 1,
35683 Dillenburg
Telefon: 0 27 71/83 02-0;
Fax: 0 27 71/83 02 10
Mail: Abo@CV-Dillenburg.de

Wachstum

Impressum:
„Wachstum“ wird herausgegeben vom:
„Arbeitskreis Wachstum“

Bankverbindung:
Zeltmission W.-Barmen, Stichwort „Wachstum“
Kto.: 109 133 019, BLZ 370 621 24 Bensberger Bank eG

Verantwortlich für den Inhalt von „Wachstum“ und Kontaktadresse
Dr. Gerd Goldmann,
Emil-Feinendegen-Str. 1; 47809 Krefeld,
Tel.: 02151/547484, Fax.: 02151/511772,
e-Mail: G.Goldmann@t-online.de

Leserbriefe an:
Siegfried Lambeck,
Wolffhagener Str. 27, 42929 Wermelskirchen,
Tel.: 02196/4856, Fax.: 02196/91381,
e-Mail: S.Lambeck@t-online.de

Weitere Mitarbeiter:
Volker Braas, Hans Gerbershagen, Lothar Jung, Christof Hüls, Bernd Hüsken, René Schäfer

Gestaltung: Werbestudio 71a, Wuppertal
Druck: Dönges Druck+Medien GmbH

Wachstum im Internet:
www.bruedergemeinde.de